

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

380 (21.8.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Zeugpreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von den Geschäftsstellen oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Frangobrief durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigem Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Postzeitung, sowie Feuilleton: Frz. W. A. H.; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelszeitung und den allgemeinen Teil: Franz W. A. H. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 20. August. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme dauerte die Kampfaktivität allmählich ab. Bei Villers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Fouraug-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Thiamont-Floury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Floury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiamont und im Charpitre-Walde blieben feindliche Handgranatendörfergebnisse.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrechy einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. An der Verecina nordwestlich von Djelkatschi wurden russische Uebergangversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Czerwiszeje am Stodob ist das Gefecht mit feindlichen, auf das Westufer vorgehenden Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlich von Kijelin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Maaura ab.

Balkanriegsschauplatz.

Bilista (südlich des Brespa-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Dztrovo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzeemat, Peri und Metexio-Lepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 19. August. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Feldmarschallleutnants Erzherzog Carl.

Westlich von Moldawa in der Bulowina erstürmten Honved-Infanterie und deutsche Bataillone die heilsumstrennte Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten. Westlich von Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigem Kampf gegen den Crna-Gora-Rücken zurück. Glatt nordwestlich von Stantislau wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Szelow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Topol am Stodob wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerlicher russischer Angriff im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der feindliche Tag verlief auch an der Fünftenländischen Front ziemlich ruhig. An der Fionzo-

Strecke nordöstlich von Pava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globo und Britof eingenistet hatten und machten 350 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Bippach-Tales wurde glatt abgeschlagen. An der Pleims-Talfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Vosja 60 Gefangene und zwei Granatwerfer ein.

Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiete des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 20. August. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auf der Magura westlich von Molbava wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Crna-Gora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartaren-Berg scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Kijelin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Czerwiszeje, wo die Russen auf das westliche Stodob-Ufer vorgegangen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreicher Fortschreiten.

Der Gegner ließ sechs Offiziere, 367 Mann und sechs Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer und süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ein Glanztag der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerien.

Einem Bericht des Tag aus dem k. l. Kriegspressequartier entnehmen wir: Der Donnerstag (17. Aug.) war ein Glanztag der deutschen und österreichischen Artillerien. Schon in ihrem Feuer zerstörten die Menschenwagen, um an den Hindernissen unserer ungarischen Regimenter angelangt, im Kleingewehrfeuer vollends zu verenden. Nur eine einzige dieser Sturmwellen drang beim Dörichen Monajow nahe heran, aber sie war schon so matt, daß sie dem Angriff unserer Heeres nicht standhalten konnte, zurückstufte und vernichtet wurde. Dank dem ordentlich dahindringenden Wirkungsfeld der Batterien konnte die eigene Infanterie sehr geschont werden. Der Kampftag forderte zwar außerordentliche Tapferkeit unserer Grabenbesatzungen, belud jedoch fast ausschließlich den Feind mit schweren Verlusten. Der südliche Flügel Sadarows erlitt eine schwere Niederlage. Vor der Front der deutschen Südarmee herrschte verhältnismäßig Ruhe. Der weitläufige Überlauf am Horozantabach wirkte heint Feinde nach. Bei der Armee Kowech, die gleichfalls auf siegreiche Kämpfe an der oberen Wjstrzyca zurückblickt, holte sich der Feind, der am Südfügel vor einigen Tagen gegen den Oberlauf der westlichen Wjstrzyca vorgestoßen war, nun gleichfalls eine Schlappe. Der bisherige Verlauf der podolischen Schlacht ist für die Verbündeten sehr befriedigend. In Wolhynien und an der Stodobfront hat die Angriffstätigkeit des Feindes seit Tagen nachgelassen.

Die Lage.

Fast acht Wochen schon dauert der „große Angriff“, den nach vorausgegangenem, mit gewaltigen Mitteln ins Werk gesetzter russischer Offensiv unsere Feinde ringsum gegen unsere und unserer Verbündeten Linien vollführten. Ueberall im gegen-

rischen Lager erwartete man von diesem „Schlage“ auf Grund der allerdings ins märchenhafte gehenden Vorbereitungen die Herbeiführung einer militärischen Entscheidung, welche die Kampfraft der Mittelmächte bis zur Widerstandslosigkeit lähmen und sie dann unter den Willen des Vierverbandes zwingen müßte. Wenn man aber die heutige Lage nach all den vielen und unbefriedigend ererbterten Kampfwochen und angesichts der geradezu ungeheuerlichen Werteinlässe der Gegner und nicht zum mindesten ihrer entsetzlichen, ohne alle Rücksichten gebrachten Menschenopfer betrachtet, dann ist das bisherige Ergebnis doch geradezu jämmerlich kärglich.

Das Zentrum, der Mittelpunkt, das Herz des Ringens ist und bleibt jener kleine zwischen Ancona und Sonme sich ausdehnende Kampfplatz, auf dem die Heeres- und Industriemacht ganz Englands und gewaltige Teile des französischen Heeres unter Verstärkung inzwischen recht erheblich gewordenen russischen Abteilungen, wie aber auch des ganzen Mischmaßes der Sagenbesessenen Völkerschaft gegen die deutschen Verteidiger aufgebodet sind. Wohl haben hier die Engländer einen im Verhältnis zur Kampffront winzigen Geländestreifen in ihre Hand gebracht, aber über die zuerst erstrittene Linie sind sie noch nicht hinausgekommen. Sie wollten ja schon in den ersten Tagen zum mindesten Peronne erreichen. Immer noch toben furchtbare Kämpfe um das zu weltgeschichtlicher Bedeutung erhobene Ruinenfeld des Dorfes Pozieres, während die Franzosen, neuerdings meist in Nachkämpfen, wohl um der Verteidigung keinen Augenblick Ruhe zu gönnen, bei Maurepas sich vergeblich abmühen, den deutschen Wall ins Wanken zu bringen. Die Engländer haben bisher nicht weniger als 34 verschiedene Divisionen zum Sturme antreten lassen müssen, und zwölf ihrer Divisionen mußten, nachdem die Lücken durch die bereit gehaltenen starken Reserven wieder angefüllt waren, zum zweiten Male in unser Feuer geschickt werden. Nimmere ihre Division, daß die Engländer abermals mehrere neue Divisionen in jenem schmalen Kampfabschnitte eingeleitet haben, die sie ohne Rücksicht auf selbst die schwersten Opfer zur Verwendung bringen.

Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die erste Sturmbegeisterung der Engländer ganz merklich nachgelassen hat, und daß die Stimmen der Enttäuschten und Bedenklichen in England in neuerer Zeit wieder Oberwasser erhalten haben. England kann aber nach Lage der Dinge gar nicht mehr zurück, es muß ganz einfach alles einsehen, um eine Entscheidung in seinem Sinne zu erzwingen. Daß es aber soweit gekommen ist, daß England, welches bisher stets andere Völker für seine Interessen bluten ließ, nunmehr selbst keinelei Rücksicht auf die allerhöchsten Menschenopfer nehmen darf und kann, das ist ein Erfolg der deutschen Taktik, welche die Engländer, ob sie wollen oder nicht, unerbittlich zum Einsehen und zum Verbrauch ihrer seit zwei Jahren aufgestapelten persönlichen und materiellen Kräfte zwingt. Mit jedem weiteren unter den jetzigen Verhältnissen vollzogenen Sturmzuge und mit jeder damit verbundenen siegreichen Behauptung unserer Truppen bessert sich sonach die Kampflage zu unseren Gunsten. Denn das dürften sich die Engländer und mit ihnen die gespannt aufstrebenden Neutralen doch sagen, daß der „Gewinn“ der ersten Linie in solch schmaler Ausdehnung zu den gebrachten riesigen Opfern in keinem Verhältnis steht, und daß das Annehmen gegen die dahinter errichteten mehrfachen und ebenso gut verteidigten Mäandern nachgerade sinnlos ist. Was die Engländer in den ersten Sturmtagen mit einer schier gebührenden Uebermacht nicht erreichen, werden sie mit geschwächten und seelisch und körperlich zerrütteten Truppenkörpern noch viel weniger durchzuführen vermögen.

Im Osten können sich die Russen freilich eines beträchtlichen Geländegewinns rühmen, aber in jenen Kampfgebieten wird ohnehin mit ganz anderem Maßstabe gemessen, als im Westen. Fünf Millionenarmeen stürmen hier seit vielen Wochen unablässig auf der ganzen langen Frontlinie unter Einfluß fabelhafter Massen an, und doch ist den Russen trotz größerer lokaler Erfolge eine die Kampflage von Grund aus umwälzende Einwirkung in keiner Weise gelungen. Das Stahlband der Ostfront gab nach, es zerbrach aber nicht. Schon beginnt sich in der Karpaten der Gegendruck bemerkbar zu machen, der die Russen von der Flanke aus bedroht. General Kuropatkin, der die Taktik der Massenopfer nicht mitmachen wollte, wurde abgesetzt, und an seine Stelle trat Kuhl, von dessen grausamer Draufgängerei man nunmehr die Rettung erwartet. Anzwischen ist unter Hindenburgs Leitung eine Neugruppierung der Streitkräfte im Zuge, die mit der Hindenburgischen Unternehmungen auszeichnender Energie durchgeführt wird. Auch türkische Truppenteile sind bereits erfolgreich im Kampf gegen die Russen an der galizischen Front eingetreten. Alle diese Maßnahmen haben einen Stillstand der russischen Offensiv verursacht.

Die Italiener haben mit der Einnahme von Görz einen unbestreitbaren Erfolg errungen. Jedem ehrlichen Gegner wird man eine Anerkennung gerne und neidlos zugeteilt; aber es schmerzt tief und tut seelisch geradezu weh, einem hinterhältigen Feinde — und noch dazu die Feinde! — ein solches Zugeständnis machen zu müssen. Betrachtet man aber die Lage mit nüchternem und durch Gefühlsbewegungen unbeeinflusstem Urteil, dann wird man offen zugeben müssen, daß es geradezu ein Wunder war, daß die Oesterreicher diese vorgegebene und keineswegs für eine bestimmende Verteidigung vorgesehene Linie überhaupt solange gegenüber dem Drucke des an dieser Stelle aufgebodenen Hauptteils der gesamten italienischen Wehrmacht halten konnten! In fünf Fionzschlachten mußte Cadorna Sunderkämpfende von Menschen opfern, bis es ihm jetzt nach vierzehn Monaten gelang, von einem Trümmerhaufen Besitz zu nehmen. Italienische Blätter haben sich nun darüber aufgehalten, daß der Bar zu diesem italienischen „Erfolge“ nicht gratuliert habe. Das ist aber sehr leicht verständlich, denn er hätte sich dabei doch selbst die Hand drücken müssen! Die Italiener haben es nicht ihrer eigenen Kraft, sondern den Russen zu verdanken, daß diese durch ihre mit der Offensive verbundene gewaltige Bindung österreichischer Kräfte den Angriff auf Görz erleichterten und damit den Italienern zu dem ersten kriegerischen Triumph verhalfen, den sie nicht nur in diesem, sondern in sämtlichen Kriegen, die sie bisher führten, an sich gebracht haben. Was will aber die Besitzergreifung dieses kleinen Geländestreifens gegenüber dem von den Oesterreichern in italienisches Gebiet unternommenen grandiosen Stoße besagen, der unseren Verbündeten eine Anzahl wichtigster italienischer Völkervölker einbrachte! Die Italiener wären erst dann berechtigt, von einem strategisch einigermassen nennenswerten Ergebnisse zu sprechen, wenn es ihnen gelingen würde, auch die Pava-Steinung der Oesterreicher an sich zu reißen. Davon ist aber gar keine Rede. Die gewaltigsten italienischen Anstürme an diesem Frontteil sind sämtlich unter furchterlichen Opfern gescheitert. Die natürliche Verteidigungslinie, die der Karst bildet und die einer riesigen Festung mit dem Fionzo als Vorkraben gleicht, ist durchaus unangefastet, und solange diese nicht besungen ist, hat es mit dem Vormarsch auf Triest noch gute Weile!

Auch auf dem Balkankriegsschauplatz regt es sich. Die Bulgaren stehen treu und entschieden auf der Wacht, und unsere Verbündeten haben die in Griechisch-Mazedonien liegende, von der herbstlichen Donau-Division verteidigte Stadt Florina nach heftigem Kampfe erobert.

Gewiß wird keiner von uns den Ernst der Lage und die Schwere und gewaltige Größe der von unseren Gegnern gemeinsam unternommenen Kampfhandlungen verkennen. Aber wir dürfen auch bei einem Ueberblicke über die Kriegsschauplätze mit vollem Vertrauen und mit unerschütterlicher Zuversicht dem weiteren Fortgang der Kämpfe entgegenblicken. Gedenken wir dabei auch stets unserer braven Soldaten, die unter übermenschlichen Anstrengungen körperlicher und seelischer Art die Heimat so tapfer schützen.

Zur Lage an der Ostfront.

Berlin, 19. August. Dem R.A. wird aus dem Kriegspressequartier vom 18. August gemeldet: Die Heide, die die Armee Böhmer-Ermolli dem rechten Flügel in Ostgalizien verleiht hat, sind so festig geworden, daß sich die Russen am obersten Sereth geltend gar nicht rühmen konnten. Ähnliche Erscheinungen machen sich bereits entlang der ganzen feindlichen Kampffront bis hinab zu den Karpaten geltend; ihre Verluste nach dem bei ihnen üblichen Rezent des „Brutalen Angriffs“ vorzugeben, ersticken in einem Meer von Blut.

Die Verbündeten haben die schweren Tage seit Anfang Juni, trotzdem diese mit überaus heftigen Anstürmen der russischen Armee ausgefüllt waren, nicht nur zur passiven Abwehr des niedergehenden Gewitters ausgenutzt. Nun reißt allmählich die Frucht dieser Vorgänge. Kein Zweifel, eine große, vielleicht die größte Schlacht dieses Krieges ist eingeleitet und wird für die Verbündeten, zu denen auch kaiserlich-ottomanische Streitkräfte getreten sind, befriedigend verlaufen.

Die Glückwünsche der Armeen für Kaiser Franz Josef.

Wien, 19. August. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich erließ nachfolgenden Armeoberkommandobefehl:

Soldaten und Kriegsmannschaften! Ich habe Seiner Majestät unserem allergnädigsten obersten Kriegsherrn zum allerhöchsten Geburtstag in Eurem Namen folgenden telegraphischen Glückwunsch unterbreitet:

beständige, wachsende Drohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Hier kämpfen Schulter an Schulter, jetzt wie früher, unter dem gleichgebliebenen Oberkommando bulgarische und deutsche Truppen, welche, das ist für jeden unparteiischen Menschen einleuchtend, durch das Gebot der berechtigten Abwehr dazu gedrängt waren, in das Operationsgebiet des Gegners einzudringen, nachdem sie lange Zeit die Angriffe der Entente-Truppen, deren Anwesenheit seit Monaten in Griechenland gebildet wird, ertrugen. Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz erster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren sich die Entente-Truppen zu lange Zeit zu unserem Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrheitsgemäß bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zweck begonnen, um den bulgarischen Boden gegen eine Offensiv- und Anwandlung des Generals Sarraill zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um dem gemeinsamen Feind jedes Gefährte zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen. Keiner Drohung wird es gelingen, diesen gebietstheoretischen Akt berechtigter Abwehr anzuschwächen, zu dem unsere Truppen gerufen werden. Es werden durch ihn von der bulgarischen Grenze jene verjagt werden, welche dort befindlich die Ordnung stören, und es wird eine Bürgschaft dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht werden als Herren aufspielen können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben.

Sofia, 19. August. (W.A.B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Ministerpräsident Radoslawow gab in der Sboranije vor der Schließung der Parlamentssitzung folgende Erklärung ab:

Die Politik Bulgariens gegen seine Verbündeten und die Nachbarstaaten bleibt so, wie sie ist, und im besonderen die Beziehungen der Regierung zu den Nachbarn Rumänien und Griechenland bleiben dieselben wie vor dem Eingreifen der bulgarischen Armee in den gegenwärtigen Krieg. Da die bulgarischen Truppen an der Südfront seit einigen Tagen Gegenstand beständiger Angriffe der Entente-Truppen waren, ordnete das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vormarsch an, um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andere Verwicklungen nach sich ziehen werde. Der Ministerpräsident hat sodann, den tapferen Truppen und ihren Führern, namentlich dem Generalissimo Scheffow den dankbaren Gruß zu entbieten. Der Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde mit beifälliger Zustimmung aufgenommen.

Rumänien.
Bukarest, 18. August. Steagal schreibt: Die heutige Lage ist weiten Kreisen der öffentlichen Meinung unklar. Das rumänische Volk, das fern von den politischen Kämpfen mit Schreden an einen eventuellen Krieg an der Seite Frankreichs denkt, ist unbedingt gegen den Krieg, weil es real denkt. Der Krieg ist heute unpopulär. Wenn er ausbrechen sollte, würde man ihn als Tyrannen Vratianus betrachten. Der Krieg, der unter solchen Umständen ausbrechen würde, hätte für Rumänien ein verheerendes Ergebnis.
Es ist meldet aus Bukarest: Laut Politik hat das Kriegsministerium die Getreidedorräte, die das englische Büro im vorigen Jahre kaufte, für die Militärbäckereien übernommen.

Berlin, 21. August. Laut Berliner Lokalanzeiger meldet die Neue Freie Presse aus Bukarest, Filipescu habe eine Audienz beim König nachgesucht. Die Rückkehr (des Königs) von Siniaa erfolge im Laufe der nächsten Woche.
Bukarest, 21. August. (W.A.B.) Ministerpräsident Vratianu ist vorgestern auf sein Landgut Florica gereist, von wo er Anfangs nächster Woche nach Bukarest zurückkehrt.

Die Wahlen in Griechenland.
Bern, 20. August. (W.A.B.) Wie der Temps aus Athen meldet, hat der geitrige griechische Minister die Auflösung der Kammer für den 18. September beschlossen. Die Neuwahlen finden am 8. Oktober statt.

Baden.

Karlsruhe, 20. August. Finanzminister Dr. Heinboldt hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Lebensmittelversorgung.

Furtwangen, 20. Aug. Das Bürgermeisterrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: Trotz wiederholter Aufforderung durch die Einkäufer, sowie durch die Polizei, hat ein Teil der Einwohner mit großer Kühnheit noch keine, oder nur sehr wenige Eier abgegeben. Auch die Selbstversorger haben keinen Einspruch, mehr Eier für sich zu gebrauchen, als der sonstigen Einwohnerzahl zusteht. Von der nächsten Marktaussage ab werden wir allen denjenigen Familien, welche dieser unserer letzten Aufforderung nicht Folge leisten und die vorgeschriebenen Eier

nicht abliefern, Zuckerkarten nicht mehr verabfolgen. Wer an Nebenmännchen nichts abgeben will, hat kein Recht, von andern etwas zu verlangen.

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 19. Aug. Der Landesverband badischer Uhrmacher hielt unlängst hier seine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Kriegsstagung ab, in welcher unter anderem auch beschlossen wurde, die Sperre der Uhrmacherverbände Deutschlands gegen die untern Feinden Munition liefernden Schweizer Uhrenfabriken ganz zu beseitigen und zu den Stellen des Sperrauschusses mit einem Teilbetrag zuzutreten. Das laufende Publikum wird ersucht, solche Geschäfte zu besuchen, welche im Besitz der Ausweiskarte des deutschen Sperrauschusses sind und dadurch die Gewerbe betreiben, doch nur lären sich freundlich gestimmter Bedienten zum Verkauf kommen. — Gegen die sich immer mehr einbürgernde Luft, dem keine Zeichen zur Reparatur übergebenden Kunden eine Leihuhr zur Verfügung zu stellen, wurde lebhaft Klage geführt und darauf hingewiesen, daß in keinem anderen Gewerbe ähnliche Zustände bestehen und daß es, bei dem jetzigen Schiffsverkehr, für den Uhrmacher unmöglich ist, eine gewisse Anzahl von Leihuhren stets in gebrauchsfertigem Zustande zum Zweck des Ausleihsens zur Verfügung zu haben, ganz abgesehen von vielen anderen Ungünstigkeiten und Schäden. Der einstimmige Beschluß der Versammlung, dem sich jedes Mitglied zu unterwerfen hat, ging dahin, in Zukunft keine Leihuhren mehr abzugeben. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand mit Uhrmacher Devin Karlsruhe als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt.

Philippsthal, 19. Aug. Die Postkote ist Herr Reichsamt Rat Julius Fischer vom Ministerium des Innern zum Bürgermeister der Stadt Philippsthal ernannt worden.

Karlsruhe bei Einheim. 21. Aug. Der 63jährige Landwirt Konrad Schüle kam unter seinen mit Frucht beladenen Wagen, wurde überfahren und erlag den erlittenen schweren Verletzungen.

Karlsruhe, 20. Aug. Am Freitag brach in dem Schmelzraum der Allgemeinen Gold- und Silberbeschneiderei ein Brand aus. Der Schaden an Gebäuden und Inventar beträgt mehrere tausend Mark. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt. Eine Klasse der Hildaschule hat kurz vor Schluß unter den Mitwirkenden eine Verlosung von selbstgearbeiteten oder gestifteten Gegenständen aller Art veranstaltet und das gewonnene Erträgnis von 300 Mk. der Kriegskinderfürsorge übermitteln lassen.

Karlsruhe, 20. Aug. Eine Frau in Eckartsweier hat bei der Anmeldung ihrer Vorräte an Fleisch 47 Pfund geräucherter Schweinefleisch beschwiegen. Sie mußte ihr Verhalten mit einer Geldstrafe von 60 Mk. büßen. — Einem Straßburger wurden an der Brücke zweieinhalb Pfund Butter und 25 Eier abgenommen, die er ausführen wollte. Da er die Nahrungsmittel unmittelbar vom Bauer anfaßt von der Sammelstelle und ohne Marken erworben und beim Kauf mehr als den festgesetzten Höchstpreis bezahlt hatte, wurde er mit einer Geldstrafe von 25 Mk. bestraft.

Freiburg, 19. Aug. Bei seinem kürzlichlichen kurzen Aufenthalt in Freiburg begab sich der Großherzog zu dem Eisenen Baum am Schwabenort und schlug einen goldenen Nagel in den Baum. Der Großherzog zeichnete sich dann in das Gedächtnisbuch ein und spendete für das Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge einen ansehnlichen Betrag.

St. Georgen i. Sch., 20. Aug. Der Hauptlehrer Rohrer, der als Rentner d. R. unter der Kriegsfahne stand, wurde als vermisst gemeldet; nun kam die Trauermeldung, daß er leider gefallen sei. Die hiesige Schule ziert in ihm einen tüchtigen Lehrer. Erhe sein Andenken! — Herr Hauptmann Schäble, Sohn des Oberleiters Schäble in Mosbach, seit Oktober 1914 in englischer Gefangenschaft, ist wegen Krankheit nach der Schweiz ausgewechselt und ist im schon gelegenen Bedernried am Wehrabstuferte. — Herr Hauptmann Gausler (Wehrabstuferte in Landau), in unserer Kreise rühmlich bekannt, befindet sich zur Erholung wegen Herz angegriffener Nerven in Bad Erlen bei Mandelberg. Er beendete sich vom 20. Juni bis 10. August ständig im Schützenklub unter fast immerwährendem Artilleriefeuer.

Wörach, 20. Aug. Die 12. ordentliche Hauptversammlung des Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein, die jüngst hier abgehalten wurde, war deutschseits von den Bürgermeistern von Wörach und Hünningen, Vertreter der deutschen Großverederten, der Reichsregierung u. a. besucht. Nach dem Jahresbericht für 1915 konnten die meisten Schwierigkeiten noch und wohl wegen der besonderen Schwierigkeiten noch nicht wieder aufgenommen werden. Der zur Anerkennung der internationalen Rechtsverhältnisse der Schiffahrt eingeleitete Ausschuss hat seine Arbeiten im Dezember beendet. Die Verbände Association Suisse pour la navigation du Rhone au Rhein, der Nordostschweizerische Schiffahrtsverband für die Schiffahrt Rhein-Oberrhein in St. Gallen und der Verein für die Schiffahrt auf dem Oberrhein in Basel haben einen gemeinschaftlichen Ausschuss zur Bearbeitung der allen drei Verbänden gemeinsamen Arbeiten eingeleitet. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, auf dessen Vorschlag große Hoffnungen gesetzt werden, ist der Verbandsvorsitzende Clausfader.

Singen a. S., 19. Aug. Die Frau, die Caritas bei der Ferienfahrt, welche durch die Caritas bei den Landwirten Unterkunft fanden, sprechen lebend nach Hause über die gute Aufnahme und Verpflegung. Zu unserer Freude haben sich aus Aufzügen bei Zusammenhängen zehn Familien, darunter sogar Witwen, gemeldet. Gut ab vor diesen Erben Landbesitzer. Die Wäter der Ferienkinder, die im Felde stehen, werden sich freuen, von ihren Kindern durch Briefe zu erfahren, wie die Caritas in der vergebender Liebe für ihre Lieblichen sorgt. Die Nächstenliebe deckt eben gar manches ab, was uns im Leben hart oder ungerecht dünkt. Ein Herz ohne Nächstenliebe ist ein Frühling ohne Sonnenchein.

Dochal (bei Badolshut), 18. Aug. Gestern kamen 10 Ferienkinder von Karlsruhe hier an und wurden in verschiedenen Familien der Partei untergebracht.

Vom Bodensee, 20. Aug. In einem Bodenseestädchen, das seit der Kriegszeit Garnison geworden ist, ereignete sich kürzlich, wie man der Köln. Volksztg. schreibt, das folgende ergabliche Ständchen. Auf einem Dattolonsgeschäftsraum erwartete das diensttunende Personal den gestrigen Herrn Major. Alle Mann lagen auf der Baue. Endlich kam er in schwarzem Galopp um die Ecke. Ein Pferdhalter. „Lang es scharf und befehlend von unten an die laufenden Ohren. Wie eine Bombe schlug der Befehl ein. Der Adjutant

trübt, der Dattolonschreiber brüllte: „Ein Pferdhalter für den Herrn Major! Die Ordmanagen gehen los wie ein Donnerwetter, der erste mit einem Federhalter, der zweite mit einem Tintenfaß hintennach. Zwei Stufen der Stiege nehmen sie auf einmal, und im Nu stehen sie in strammer Haltung vor dem Gekrungen hoch zu Hof und präsentieren einen Federhalter und als notwendige Zugabe ein Tintenfaß. Ein ermunertes „Berückt“ von Seiten des Dattolonsgewaltigen. Bald aber hatte er das Mißverständnis erkannt und brach in ein homerisches Gelächter aus.

Zokales.

Karlsruhe, 21. August 1916.

Gärungslose Frühsterverwertung. Der vom Gemeinnützigen Verein für gärungslose Frühsterverwertung am 10. d. M. im Eintrachtsaal veranstaltete Vortrag des Herrn Dr. Max Moser aus Gengenbach war leider schwach besuchter und praktisch ohne Wirkung geblieben. Der Redner behandelte auf Wunsch seiner wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen in seinem ausgedehnten Vortrag den Wert der Früchte für die Volksernährung und deren Haltbarmachung auf einfache, gesunde Weise. Es wurde u. a. dargelegt, daß die Früchte keine Genuß-, sondern wertvolle Nahrungsmittel sind, hat doch z. B. ein Pfund Trauben anmehrer derselben Nährwert, als ein Pfund Fleisch. Zur Haltbarmachung der Früchte ist Jodernahrung nur bei der Karmeladebereitung notwendig; im übrigen (beim Sterilisieren und Dörren) ist kein Jodernahrung erforderlich. Der Jodernahrung dient beim Sterilisieren lediglich der Erhöhung des Wohlgeschmacks. Er kann daher bei dem augenblicklichen Jodernahrung ganz auf sich selbst verlassen werden. Das Dörren der Früchte erfolgt am besten in der Sonne, es kann aber auch langames Dörren in feigen, künstlicher Hitze (Badofen) erfolgen. Das gedörrte Obst ist haltbar, wenn es sich auf den Boden anfühlt; es ist nicht notwendig, und auch nicht ratsam, daß das Entzücken des Backens beim Dörren solange fortgesetzt wird, bis die Frucht ganz hart ist. Soll die gedörrte Frucht gegessen werden, so soll man sie am Tag vor der Verwendung zum Anquellen ins Wasser legen und das verwendete Wasser zum Kochen benutzen. Anschließend an den Vortrag führte die Vorsitzende des Vereins, Frau Professor Köhler, das Entstehen der Gabelbeeren und die Bemerkung der Rüststände mit Frühsterverwertung praktisch vor. Die verarbeiteten Stoffe wurden mundeten. Am Ende der Sitzung, Jodernahrung, die im Sterilisieren in jedem Haushalt oder bei Bedarf verwendbaren Sterilisier- (Windup-)Apparat sind zum Verkauf in der Eintrachtsaal (Vordr.) Preis eines Glases: Mischleder 45 und 60 Pf. (3/4 Liter und 1 Liter); Mischleder 45 und 60 Pf. (3/4 Liter und 1 Liter); Mitglieder zahlen einen kleinen Preiszuschlag.

Der Verband bad. Krankenkassen hat am Sonntag, den 27. August, im Restaurant „Goldener Adler“ hier seine ordentliche Versammlung ab. Auf derselben werden u. a. Vorträge gehalten von Reichstagsabgeordneter Waldert Dr. Rosenberger, Karlsruhe über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch die Krankenstellen und von Dr. W. Müller-Wolfschlag über die Neuorganisation des Verbandes. Außerdem werden noch die Erfahrungen mit den Arzt- und Apothekerverträgen und die Regelung mit den Arzt- und Apothekerverträgen. In einer Wirtschaft in Mühlburg verlebte gestern nacht 11 Uhr nach vorausgegangenem Wortwechsel ein Matrose aus Holland einen 49 Jahre alten Matrosen aus Rhein-Wehrheim mit einem Bierglas einen wuchtigen Schlag auf den Kopf und verlebte ihn so schwer, daß er ins hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Ein Aukubrand entfiel am Samstag nachts 10 Uhr in einem Hause der Winterstraße dadurch, daß Petroleum, welches die Wohnungsinsaberin aus einer Flasche in eine brennende Lampe gießen wollte, sich entzündete. Der entstandene Schaden ist gering, dagegen hat sich die Wohnungsinsaberin beim Löschen des Feuers erhebliche Verletzungen am rechten Arm zugezogen. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bei ihrem Eintreffen schon gelöscht war.

Verhaftet wurden: ein Fuhrmann aus Friedrichstal wegen Reichsdeichthais und ein hier wohnhafter Wädrmeister aus Schönbrunn wegen Diebstahl.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Ein Koalitionsministerium in Dänemark.
Kopenhagen, 19. Aug. (W.A.B.) Mikas Wiro. Im Anschluß an seine an den Ministerpräsidenten gerichteten Aufforderung, zur Verhütung von Wahlen unter den jetzigen Verhältnissen die Möglichkeit der Bildung eines Kabinetts unter Einfluß aller Parteien zu untersuchen, empfing der König heute vormittag in Gegenwart des Ministerpräsidenten sämtliche Parteiführer des Folketings und des Landstings und wies in einer Ansprache darauf hin, daß das Land die Segnungen des Friedens genieße, daß aber wie vor zwei Jahren Unsicherheit der Reichstagsverhältnisse das schönste Blatt in Dänemarks politischer Geschichte sein, wenn während der Zeit der Unsicherheit für Dänemark wieder Wähler im Rate des Königs betreten sei und die Parteien sich verträglich betätigen würden. Darauf begaben sich die Parteiführer nach dem Reichstag. Bei

den folgenden Besprechungen erklärten alle Parteien, an den Verhandlungen zur Bildung eines gemischten Ministeriums teilzunehmen zu wollen.

Letzte Nachrichten

Bern, 19. August. (W.A.B.) Bei den Kämpfen um Görz haben die italienischen Generale Zancredi und Pittaluga den Tod gefunden.

Begegnung mit englischen Kriegsschiffen.
Blissingen, 21. August. (W.A.B.) Der Dampfer „Prins Hendrik“ von der Seeland-Schiffahrtsgesellschaft meldet, daß er gestern früh 14 englischen Kriegsschiffen, darunter 6 Dreadnoughts, aus See kommend, begegnet sei.

Holländische Fischdampfer nach England geschleppt.
Berlin, 21. August. Die tägliche Rundschau meldet aus Haag, daß wieder eine größere Anzahl holländischer Fischdampfer nach England geschleppt worden ist.

Eine Rede Wasserbaus.
Berlin, 21. August. Aus Steffin meldet das Berliner Tageblatt: Eine von den Nationalliberalen veranstaltete Versammlung, die von 500 Personen besucht war, stimmte dem Reichstagsabgeordneten Wasserbau, der in einer Rede die Anwendung aller Kriegsmittel forderte, zu, und erklärte sich einstimmig mit den Richtlinien der nationalliberalen Partei vom 21. Mai einverstanden. Ferner forderte man die Beschränkung der Zensur auf die militärischen Dinge.

Die Ausnutzung der Kupferbergwerke.
Berlin, 21. August. Wie der Täglichen Rundschau geschrieben wird, sind zur Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien beurlaubt worden, deren Fachkenntnis die Förderung steigern dürfte.

Deutsch-freundliche Rede eines griechischen Metropoliten.
Berlin, 21. August. Der Deutschen Tageszeitung zufolge berichtet die Wiener Reichspost aus Athen, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit von Drama in einer Kanzelrede über den Weltkrieg u. a. gesagt habe, England und Frankreich seien die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewunderung und Teilnahme stehe ich auf Seiten der Deutschen, die ihren vaterländischen Besitz verteidigen. Der Metropolit verherrlichte dann die Tapferkeit und die Großmut der Deutschen und wandte sich offen gegen die Benizelisten und deren Agitation für den Viererband.

Berlin. Eine Schuhwarenkontrolle, die in Berlin stattfand zur Kontrolle der Verkaufspreise, hat sich auf etwa hundert Geschäfte erstreckt. In vielen Stellen fand man die beschleunigten Maßnahmen sehr richtig. Die beschleunigten Geschäftsleute haben bei ihren Preisberechnungen die alten Verhältnisse in die neuen, unter ganz anderen Verhältnissen hergestellten, mit hineinbezogen und hiermit die Preise bedeutend erhöht. Bei den Revisionen wurden überall zugleich die Geschäfts- und Filialleiter und Verkäuferinnen vernommen.

Feuer in einem französischen Flugpark.
Bern, 20. Aug. (W.A.B.) Dem Temps zufolge brach in einem Flugpark in Versailles eine Feuerbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Germain erschienen und verhinderten das Uebergreifen des Feuers auf ein nahe Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Im Hafen von St. Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

Die Erdbeben in Italien.
Bern, 20. Aug. (W.A.B.) Wie der Corriere della Sera meldet, wurde am Freitagabend an der adriatischen Küste ein neuer Erdstoß verspürt. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher angenommen war. Die Verheerung der größeren und vieler kleinen Mitternachtstagen muß auf Anordnung des Präsidenten in Vellei übertragen und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Misse aufweisen und vielfach unbenutzbar geworden sind. Verwirrung und Elend. Sturmwind größer, als anhaltend Regenwetter und Elend. In Rimini ist bereits mit dem Bau größerer Baracken begonnen worden, da die Mitternacht unbenutzbar geworden ist. Nach Meldungen aus Vellei und Cuneo wurde am Samstag früh in Piemont ein Erdstoß bemerkt, der aber keinen Schaden anrichtete.

Bern, 20. Aug. (W.A.B.) Bei einem Unwetter in der Provinz Verona wurden dem Seelo aufgelöst, schätzungsweise 90 Prozent der Weinelemente vernichtet.

Ein Bombententativ in Berlin?
Berlin, 19. Aug. Aus Kaufmann meldet der Berliner Lokalanzeiger nach den Wäsele Nachrichten: Eine sensationelle Entdeckung machte man dieser Tage im Südbahnhof. In einem seit Monaten ohne Befestigung dort lagernden Koffer, der amtlich geöffnet wurde und mit doppelten Wänden versehen war, fanden sich nicht weniger als 38 Bomben mit äußerst wirksamem Sprengstoff in solcher Menge, daß sie genügt hätten, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen. Man neigt zu der Annahme, daß er sich um den Plan eines Attentats auf die Reichspräsidentenwahl Oberstallens am Simplan handelt, da jede der Bomben in einem Situationsplan einer solchen Anlage eingewickelt war.

Ein Moskauer Kinderheim verbrannt.
Stockholm, 20. Aug. Laut Helsingbrannt im Moskauer Wortor Moskafon ein Heim für Kinder von Einberufenen ab. Fast sämtliche untergebrachten Kinder verbrannten. Auch mehrere Krankenschwestern wurden vermisst.

